

Vierteljahreszeitschrift
für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,
Denkmalpflege und Stadtentwicklung



Forum Stadt



47. Jahrgang
4|2020

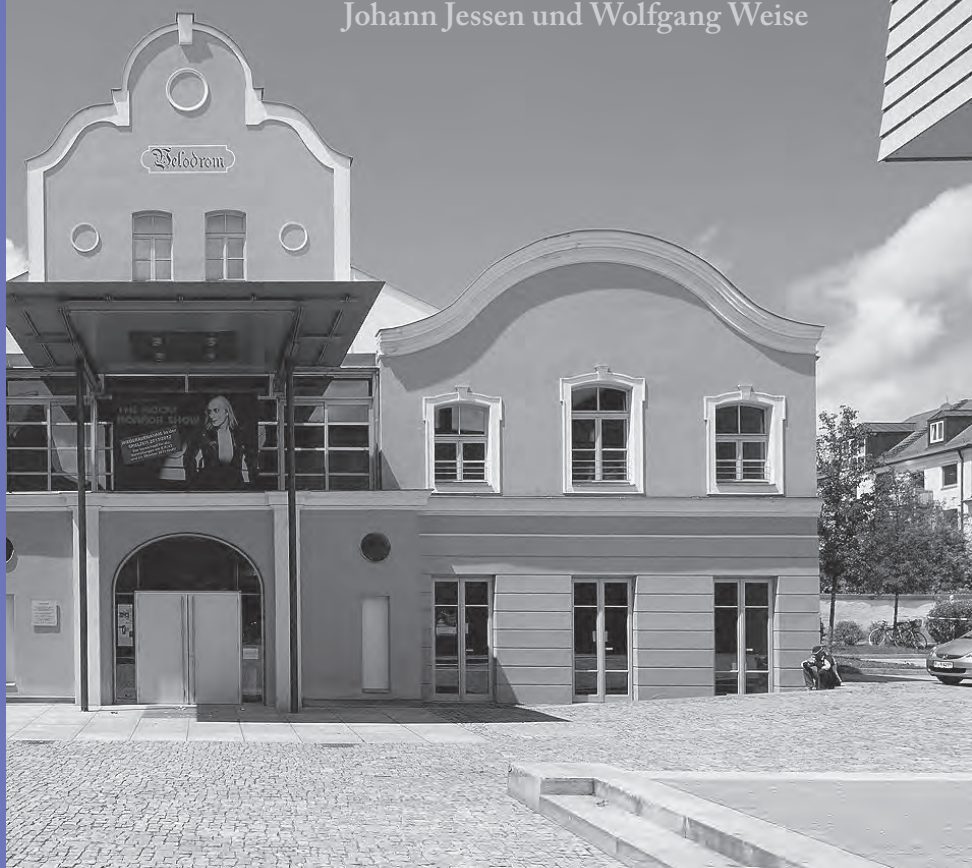
Forum Stadt
Verlag

Schwerpunkt:

DENK MAL STADT!

Wie bewahrt man das baukulturelle Erbe?

Herausgegeben von Ulrike Haerendel,
Johann Jessen und Wolfgang Weise





Vierteljahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Herausgegeben vom »Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V.« in
Verbindung mit Harald Bodenschatz, Tilman Harlander, Johann Jessen,
Elisabeth Merk, Jürgen Reulecke und Jürgen Zieger

Redaktionskollegium:

Hans Schultheiß (Chefredakteur)

Prof. Dr. Dietrich Denecke, Universität Göttingen,
Geographisches Institut

Prof. Dr. Andreas Gestrich, Trier,
Historisches Institut

Dr. Theresia Gürtler Berger, Luzern,
Ressort Denkmalpflege und Kulturgüterschutz

Dr. Robert Kaltenbrunner, Bonn und Berlin,
Bundesinst. für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Bauhaus-Universität
Weimar, Denkmalpflege und Baugeschichte

Prof. Dr. Klaus Jan Philipp, Universität Stuttgart,
Institut für Architekturgeschichte

Dr. habil. Olaf Schnur, Berlin, vhw Bundesverband
für Wohnen und Stadtentwicklung

Prof. Dr.-Ing. Barbara Schöning, Bauhaus-Universität
Weimar, Fakultät Architektur und Urbanistik

Prof. Dr. Dieter Schott, TU Darmstadt,
Institut für Geschichte

Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp, Hochschule
für Technik Stuttgart, Fakultät Architektur

Redaktionelle Zuschriften

und Besprechungsexemplare werden an die
Redaktionsadresse erbeten:

Forum Stadt
Postfach 100355
73728 Esslingen
Email: hans.schultheiss@email.de
Website: www.forum-stadt.eu

Die Zeitschrift Forum Stadt ist zugleich Mitglieder-
zeitschrift des ca. 110 Städte umfassenden
»Forum Stadt – Netzwerk historische Städte e.V.«

Erscheinungsweise:

jährlich 4 Hefte zu je mind. 88 Seiten.

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement EUR 96,- Einzelheft EUR 26,-
Vorzugspreis für Studierende EUR 64,-
jeweils zzgl. Versandkosten.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt,
zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen
des Abonnements können nur zum Ablauf eines
Jahres erfolgen und müssen bis zum 15. November
des laufenden Jahres beim Vertrieb, Verlag oder
der Redaktion eingegangen sein.

Vertrieb:

Südost Service GmbH
Am Steinfeld 4, D - 94065 Waldkirchen
Fax +49(0)8581-9605-754
E-mail: info@suedost-service.de

Verlag:

Forum Stadt Verlag (FStV)
Ecklenstraße 32, 70184 Stuttgart
E-mail: forumstadtverlag@email.de

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbeding-
t die Meinung der Redaktion wieder. Redaktion und
Verlag haften nicht für unverlangt eingesandte Manu-
skripte. Die der Redaktion angebotenen Originalbeiträge
dürfen nicht gleichzeitig in anderen Publikationen veröf-
fentlicht werden. Mit der Annahme zur Veröffentlichung
überträgt der Autor dem »Forum Stadt – Netzwerk histo-
rischer Städte« e.V. und dem Verlag das ausschließliche
Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheber-
rechts. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht
zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Ein-
speicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren
Vervielfältigung online und offline. Alle in dieser Zeit-
schrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich ge-
schützt. Kein Teil der Zeitschrift darf außerhalb der engen
Grenzen des Urheberrechts ohne schriftliche Genehmi-
gung in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von
Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanla-
gen verwendbare Sprache übertragen werden.

Druck: Griebisch & Rochol Druck, Hamm

© 2020 Forum Stadt e.V., Esslingen
Printed in Germany / ISSN 2192 - 8924



Bis zum 37. Jahrgang 2010 erschien die »Viertel-
jahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,
Denkmalpflege und Stadtentwicklung« unter
dem Obertitel »Die alte Stadt« (ISSN 0170-9364).

DENK MAL STADT!

Wie bewahrt man das baukulturelle Erbe?

*Herausgegeben von Ulrike Haerendel,
Johann Jessen und Wolfgang Weise*

Editorial

Ulrike Haerendel, Johann Jessen, Wolfgang Weise

Denk Mal Stadt! Wie bewahrt man das baukulturelle Erbe? 281

Abhandlungen

Ernst-Rainer Hönes

Städtebaulicher Denkmalschutz, Erhaltungs-, Gestaltungssatzungen und
Baurecht: Welche rechtlichen Instrumente haben wir? 286

Armin Keller

Städtebauförderung für nachhaltige Baukultur in Stadt und Land.
Das Beispiel Bayern 309

Judith Sandmeier

Das Kommunale Denkmalkonzept: Herausforderungen und Erfahrungen
in der gemeinsamen Erbeentwicklung 325

Vinzenz Dufter

Denkmalschutz und Baukultur als Thema der Heimatpflege –
Herkunft und Zukunft. Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege 339

Peter Morsbach

„Wenn eine Stadt Glück hat, hat sie solche Altstadtfreunde“ 355

Wolfgang Weise

Denkmalpflege als bürgerschaftliches Engagement 367

Autorinnen / Autoren 375

Forum

Forum Stadt e. V.

Auslobung: Otto-Borst-Wissenschaftspreis 2021 376

Besprechungen

- TOBIAS NÖFER (Hrsg.), Haus mit Eigenschaften.
Das Palais Holler am Kurfürstendamm (*Albrecht Göschel*) 377
- ERNST HUBELI, Die neue Krise der Städte.
Zur Wohnungsfrage im 21. Jahrhundert (*Robert Kaltenbrunner*) 379

Jahrgangsverzeichnis 2020 Anhang

Hinweis zu geschlechtergerechter Sprache aus Gründen der Lesbarkeit:
Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

Umschlag:
Velodrom in Regensburg nach der Sanierung 1998
Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation

„Wenn eine Stadt Glück hat, hat sie solche Altstadtfreunde“

Zur Entstehungsgeschichte der „Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg e. V.“ gibt es eine Legende, die die umstrittene österreichische Schriftstellerin Gertrud Fussenegger (1912-2009) erzählt: „Ein Verein etablierte sich – zuerst aus geringfügigem Anlass; an den Türen der altherwürdigen Ulrichskirche sollten neue Beschlüsse angebracht werden. Sie waren schlecht gewählt, stil- und geschmacklos. Man tat sich zusammen, um das (kleine) Malheur zu verhindern. Der Erfolg ermunterte zu weiteren Aktionen, und nun wurden unter der Ägide dieser ‚Freunde der Altstadt‘ ganze Viertel einer gründlichen Überholung unterzogen.“¹ – Diese Ontogenese ist im Einzelnen nicht mehr nachprüfbar.²

Die durch jahrzehntelange bauliche Vernachlässigung stark verwahrloste historische Altstadt Regensburgs war im Zweiten Weltkrieg viel stärker in Mitleidenschaft gezogen worden als dies gemeinhin kolportiert wird.³ Mit der Altstadtsanierung, die mit den Planungen von Hans Döllgast Mitte der 1950er Jahre in der sogenannten Donauwacht als dem Kerngebiet der Altstadt ihren Anfang nahm,⁴ begann eine zweite Zerstörungsphase, die sich bis in die frühen 1970er Jahre hinzog. Zum Teil

- 1 G. Fussenegger, *Eines langen Stromes Reise. Die Donau: Linien, Räume, Knotenpunkte*, Stuttgart 1976, S. 60-72, hier S. 70.
- 2 Fusseneggers Aussagen und Beobachtungen sind an und für sich recht präzise, doch woher diese Information kam, ist nicht mehr nachzuvollziehen.
- 3 Im Gebiet der damals nur knapp 90.000 Einwohner umfassenden Stadt wurden durch die Bombenangriffe 1944 und 1945 rund 400 Gebäude vollständig zerstört und etwa 4.000 mehr oder minder stark beschädigt. Hierzu zuletzt P. Morsbach/H. Specht, *Eine Stadt im Zweiten Weltkrieg. Regensburgs erster Stadtfotograf Christoph Lang 1937-1959* (Regensburger Stadtfotografen, Bd. 3), Regensburg 2020, S. 6.
- 4 S. Körmer/A. Rieger/W. Schultheiß, *Die Donauwacht und der Beginn der Regensburger Altstadtsanierung*, in: *Die Donauwacht in Regensburg. Der Beginn der Regensburger Altstadtsanierung*, Regensburg 2004, S. 5-29; S. Körmer, *40 Jahre Altstadtsanierung Regensburg*, in: *Stadt Regensburg* (Hrsg.), *40 Jahre Altstadtsanierung in Regensburg. Eine Zwischenbilanz*, Regensburg 1995, S. 33-84; A. Hubel, *Die Regensburger Stadtsanierung der Nachkriegszeit und ihre methodischen Wurzeln*, in: „Zum Teufel mit den Baudenkmalern“. 200 Jahre Denkmalschutz in Regensburg (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums für Kunst, Geschichte und Denkmalpflege 2010), Regensburg 2011, S. 41-54.

war sie sogar radikaler als die Kriegsauswirkungen, indem sie gewisse Teile der Altstadt völlig vernichtete; erst das Bayerische Denkmalschutzgesetz 1973 konnte ihr gewisse Grenzen setzen.⁵

Erschwerend trat der immer stärker werdende motorisierte Verkehr hinzu, für den die Altstadt in ihrer mittelalterlichen Struktur in keiner Weise geeignet war. Während andernorts in den Städten der Nachkriegszeit seit den frühen 1950er Jahren über Fußgängerzonen und Verkehrsberuhigung als Mittel städtebaulicher Neuordnungen diskutiert und gehandelt wurde,⁶ sah man in Regensburg durchgreifende Lösungen mit großflächigen Straßendurchbrüchen vor, die ebenfalls bis weit in die 1970er Jahre drohten.⁷

Aufkommender bürgerlicher Widerstand

In dieser Phase einer existenziellen Bedrohung der historischen Altstadt wollten besorgte und engagierte Bürger nicht länger tatenlos zusehen wie durch zerstörerische Verkehrsplanungen und blindes Fortschrittsdenken der Substanz und Struktur unheilbarer Schaden zugefügt wurde. So gründeten sie 1964 eine der ersten echten Bürgerinitiativen Deutschlands, die „Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg e. V.“, die 1966 in das Vereinsregister eingetragen wurde.⁸

Die Entstehung dieser Vereinigung einige Jahre vor „1968“ spiegelt einen neuen Bürgerwillen, der sich zunehmend gegen ein autoritäres, letztlich wilhelminisches Amtsverständnis kommunaler und staatlicher Behörden und Verwaltungen zur Wehr setzte.⁹ Bemerkenswert ist dabei, dass sich eine ganze Reihe der Gründungsmitgliedern aus den Reihen der Regensburger Freimaurerloge rekrutierte. Freimaurerisches Gedankengut formuliert die Präambel der Vereinssatzung: „Wir

5 P. Morsbach, Der Grüne Kranz. Oder: Warum das Bayerische Denkmalschutzgesetz notwendig war, in: Vorsicht! Baudenkmal! (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums für Kunst, Geschichte und Denkmalpflege 2013), Regensburg 2014, S. 43-54.

6 Vgl. H. Bernoulli, Vom Wachsen und Wandeln unserer Stadt, in: Basler Jahrbuch 1955, S. 7-23; W. Gropius, Architektur. Wege zu einer optischen Kultur, Frankfurt a.M. 1956, S.136; H. B. Reichow, Fußgänger und Radfahrer in der autogerechten Stadt, in: Die autogerechte Stadt. Ein Weg aus dem Verkehrschaos, Ravensburg 1959, S. 33-39; W. Durth/N. Gutschow, Architektur und Städtebau der Fünfziger Jahre, Bonn 1987, S. 45; J. Logemann, Einkaufsparadies und „Gute Stube“. Fußgängerzonen in westdeutschen Innenstädten der 1950er bis 1970er Jahre, in: A. v. Saldern (Hrsg.), Stadt und Kommunikation in bundesrepublikanischen Umbruchzeiten, Stuttgart 2006, S. 103-122, hier: S. 121.

7 W. Schultheiß/P. Morsbach, Die Sanierung des Rote-Lilien-Winkels, in: Der Rote-Lilien-Winkel in Regensburg. Vom Straßendurchbruch zur Wohnidylle, Regensburg 2001, S. 45-71.

8 Vgl. hierzu *Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg* (Hrsg.), „Wir wollen Wächter sein“. 50 Jahre Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg e. V. 1996-2016, Regensburg 2017.

9 P. C. Mayer-Tasch, Die Bürgerinitiativbewegung. Der aktive Bürger als rechts- und politikwissenschaftliches Problem, Reinbek bei Hamburg 1976.

wollen Wächter sein für die bauliche Substanz unserer Stadt. Wir wissen, daß wir keine Macht ausüben können, aber wir wollen mahnen, anregen und aufklären, die Bürger Regensburgs aufklären, wenn Hand an die Schönheit, die Einmaligkeit ihrer Stadt gelegt wird.“

Die Regensburger Altstadtfreunde verstanden sich nie als praktische Denkmalpfleger, haben nie – anders als ihre Namenspaten, die Nürnberger Altstadtfreunde – Gebäude saniert. Ihre Zielsetzung war vielmehr, „dass die Altstadt von Regensburg der lebensfähige Mittelpunkt der Stadt bleibt, in dem sich Wohnen, Handel und Dienstleistungen ergänzen, wie es in dieser Stadt schon immer war.“¹⁰

Da eine erfolgreiche Arbeit in der Auseinandersetzung mit Politik und Verwaltungen nur durch hohe Sach- und Fachkompetenz sowie durch parteipolitische Neutralität möglich ist, waren von Anbeginn Architekten sehr stark involviert, darunter auch solche, die selbst, teils in leitender Position, in der Bayerischen Staatsbauverwaltung wie im Finanzbauamt oder dem Landbauamt tätig und dadurch mit den Strukturen und Taktiken vertraut waren. Dies garantierte fachlich anspruchsvolle Auseinandersetzungen, woran sich bis heute nichts geändert hat. Eine andere tragende Stütze waren (und sind) Mandatsträger wie Stadträtinnen, Stadträte und Abgeordnete als Mitglieder, wodurch ein unmittelbarer Kontakt zur Politik gegeben war und ist.

Schließlich gehört auch noch ein gerüttelt Maß an Kreativität dazu, die sich hauptsächlich seit den frühen 1970er Jahren Bahn brach, nachdem das Forum Regensburg als „der kleine Bruder“ von „jungen Wilden“ gegründet worden war und das in die etwas gutbürgerlich-altväterliche Attitüde der Altstadtfreunde frischen Wind brachte.



Abb. 1: Regensburg, Keplerstraße 8, einst vor Abbruch für eine Stadtautobahn gerettet, jetzt wieder in die Jahre gekommen; Foto: P. Morsbach.

¹⁰ *Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg (Hrsg.), Festschrift zur 30-Jahr-Feier, Regensburg 1998.*

Bürgerliches Engagement verhindert Schlimmes

Drei Fallbeispiele mögen die Effektivität dieses Zusammenwirkens zeigen. 1974 verhinderten drei Stadträte, darunter zwei Mitglieder der Altstadtfreunde, den Abbruch des frühbarocken Klosters St. Klara in der Ostengasse und somit einen großen Straßendurchbruch, der am südlichen Donauufer entlang vom östlichen bis zum westlichen Ende der Altstadt führen sollte und als „Stadtautobahn“ die Altstadt in diesem Bereich zerstört hätte.¹¹

Im Jahr 1972 entdeckten und veröffentlichten die Altstadtfreunde die bis dahin unter Verschluss gehaltenen Pläne einer Hochwasserschutzmauer vor dem am nördlichen Donauufer liegenden Stadtteil Stadtamhof. Die geplante Mauerkrone lag so hoch, dass Stadtamhof völlig eingemauert und von der Altstadt abgetrennt worden wäre. Mehr als drei Viertel der Bewohner sprachen sich gegen diese Form des Hochwasserschutzes aus. Die Bürgerinitiative Stadtamhof führte maßgeblich die Diskussionen, Altstadtfreunde und andere Vereine beteiligten sich unterstützend. Nach der Genehmigung des Bauwerks 1978 brachten die Altstadtfreunde eine Petition mit einem Gegenvorschlag ein. Es war ein langes und schweres Ringen und ein Marsch durch alle Institutionen – Stadt Regensburg, Regierung der Oberpfalz, Verwaltungsgericht, Oberste Baubehörde, Bayerischer Verwaltungssgerichtshof, Innenministerium – von nahezu fünfzehn Jahren (1973-1987), bis der Stadtrat die Pläne für das sogenannte „Mauermonster“ 1987 ad acta legte.¹²

Es ist sicherlich auch der Gründung der Universität Regensburg zu verdanken, dass sich das bürgerlich-städtische Bewusstsein seit den 1960er Jahren stark politisierte, was schließlich zur gleichzeitigen Existenz von allein 17 Regensburger Bürgerinitiativen führte.¹³ Das gesellschaftliche und bauliche Gesicht Regensburgs wäre ohne die Altstadtfreunde heute ein anderes. Die Wertschätzung für ihr Engagement drückte sich in Auszeichnungen wie der Medaille für vorbildliche Heimatpflege 1977, der Bayerischen Denkmalschutzmedaille 1978 und dem 2015 verliehenen Deutschen Preis für Denkmalschutz aus.

Durch das Zusammenwirken von 13 Bürgerinitiativen und Vereinen, die sich 2005 zum „Bürgerbündnis“ zusammenschlossen, und der UNESCO kam es 2014 zur Aufgabe des Projektes einer als „Bustrasse“ bemäntelten Nahverkehrsbrücke. Sie hätte unterhalb des Pfaffensteiner Wehrs schräg über die Donau durch ein altes

11 H. Brekle, Ferienausschusssitzung des Regensburger Stadtrats am Donnerstag, 8. September 1974, 15 Uhr, in: „Wir wollen Wächter sein“ (s. A 8), S. 59-60.

12 W. Ferstl, Die Stadtamhofer Hochwassermauer, in: „Wir wollen Wächter sein“ (s. A 8), S. 66-72.

13 H. Schreg, Arbeit und Ergebnisse außerparlamentarischer Politik in Regensburg – dargestellt am Beispiel lokaler Bürgerinitiativen (Diplomarbeit im Fachbereich Sozialwesen an der Fachhochschule Regensburg), Regensburg 1983.



Abb. 2: Der Regensburger Dachauplatz ist ein Beispiel für das Unvermögen zur Gestaltung des öffentlichen Raums; Foto: P. Morsbach.

Naherholungsgebiet und durch städtebaulich seit dem 18./19. Jahrhundert weitgehend intakte Teile der westlichen Altstadt geführt werden sollen.¹⁴

Wirkungsfelder

Die Wirkungsfelder der Altstadtfreunde waren von jeher Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Soziales, Tourismus sowie unterschiedliche bau- und kulturgeschichtliche Belange. Ein weiteres, wenn nicht eines der wichtigsten Ziele besteht bis heute darin, den Regensburgern, deren Zahl seit Jahren beträchtlich wächst, die Augen für die Einzigartigkeit ihrer Altstadt zu öffnen und das Bürgerbewusstsein zu fördern.

Wie bereits erwähnt, waren die Altstadtfreunde nie in der praktischen Denkmalpflege engagiert, sondern lieferten Grundlagen wie die Planungen zum Kulturzentrum Leerer Beutel oder für die Erhaltung und Sanierung von Altstadthäusern.

¹⁴ A. Hubel, Die Diskussion über eine zusätzliche Donaubrücke in Regensburg, in: „Wir wollen Wächter sein“ (s. A 8), S. 79-83.

Ein Thema begleitet die Altstadtfreunde seit ihrer Gründung: Regensburg befließt sich von jeher eines recht „robusten“ und hemdsärmeligen Umgangs mit historischer Bausubstanz, ungeachtet der 2006 erfolgten Eintragung in das Welterbe der UNESCO.

Zu beklagen ist ein eklatanter Mangel an städtebaulichem Feingefühl und an Bewusstsein für architektonische Qualität. Auf dem Neubausektor manifestiert sich das, von wenigen Ausnahmen wie dem neuen jüdischen Gemeindezentrum (Staab Architekten, Berlin) und dem Haus der Bayerischen Geschichte (wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh, Frankfurt a. M.) abgesehen,¹⁵ in extrem hochpreisiger, aber anspruchsloser und gestaltungsarmer Allerweltsarchitektur.

Die erste Altstadtschutzsatzung

Eine Altstadtschutzsatzung wurde von den Altstadtfreunden bereits 1967 erarbeitet und vorgeschlagen. Sie war notwendig geworden, weil die bis dahin erfolgten baulichen Eingriffe in die Altstadt das Stadtbild nachhaltig beeinträchtigten. Sie regelt unter anderem die Bau- und Werbegestaltung sowie die Dachlandschaften, um ein einheitliches Stadtbild zu bewahren. Erst 1975 jedoch, als bereits viel Unheil passiert war, wurde die bundesweit als vorbildlich geltende Altstadtschutzsatzung verabschiedet. Auf Anregung der Verwaltung erfolgte 2007 eine Überarbeitung und Anpassung an neue Verhältnisse wie Satellitenschüsseln oder LED-Beleuchtung; sie wurde gar als „ein ‚Grundgesetz‘ für die Regensburger Innenstadt“¹⁶ bezeichnet.

Die Erfindung des Bürgerfests – neue Identität und Verkehrsberuhigung

„Profilierung der Altstadt als urbanes Zentrum mit menschlichem Maßstab“, „Selbstdarstellung der die Stadtkultur tragenden Bürgerinnen und Bürger“, „Die Altstadt macht Spaß“ – mit diesen Zielvorstellungen veranstalteten Mitglieder der Altstadtfreunde 1973 ein Fest von Bürgern für Bürger: das Bürgerfest, mit dem sie einen neuen Festtypus in einer „Stadt ohne Identität“ schufen.¹⁷ Die Veranstalter hofften dadurch, endlich eine Wertschätzung der historischen Altstadt und eine

15 Um deren Qualität einer guter moderner Architektur kritisch gegenüber stehenden Bevölkerung zu verdeutlichen (einfachste Neubauten hingegen entfalten ihre normative Kraft, so dass sie kritiklos hingenommen werden), veröffentlichten die Altstadtfreunde zwei kleine Handreichungen: *Staab Architekten*, Eine neue Synagoge für Regensburg (Regensburg gestern – heute – morgen, Bd. 2), Regensburg 2017, und *wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh*, Haus der Bayerischen Geschichte. Museum und Bavariathek (Regensburg gestern – heute – morgen, Bd. 3), Regensburg 2019.

16 Gestaltungshandbuch Altstadt Regensburg, Regensburg 2009.

17 L. Funk, „Des war wirklich wie a Urknall.“ – Das Regensburger Bürgerfest 1973 als identitätsstiftendes Fest für Staat und Bürger. Von der Verklärung eines Festes (Bachelorarbeit am Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft der Universität Regensburg), Regensburg 2012, vgl.: www.altstadtfreunde-regensburg.de/ [14.10.2020].



Abb. 3: Regensburg, Verkehrssituation der frühen 1970er Jahre am Alten Rathaus; Foto: *Stadt Regensburg*.



Abb. 4: Regensburg, Bürgerfest 1973 – das erstmalige Erlebnis einer autofreien Altstadt bildete den Auftakt der Verkehrsberuhigung; Foto: *Stadt Regensburg*.

Verkehrsberuhigung zu erreichen. Unterstützt wurden sie vom 1972 gegründeten Forum Regensburg. An einem verkehrsfreien Wochenende feierten die Regensburger ihre Altstadt in der Altstadt und entdeckten ihre Vielfalt, Schönheit und Qualität.

Das Fest war ein überwältigender Erfolg, wurde 1975 und 1977 wiederholt. Durch das neue Bewusstsein verwandelte sich die Altstadt nach und nach in einen Ort zum Leben, Erleben und Verweilen. Der kommerzielle Aspekt des Bürgerfestes gewann jedoch bald die Oberhand. Der Meinung, dass der Volksfestcharakter verstärkt werden müsse – „Wir wollen eine Altstadtdult!“ – waren 1979 Oberbürgermeister Friedrich Viehbacher und viele Stadträte, und so wurde ab 1979 das „Bürgerfest“ zum „Altstadtfest“. Man war stolz darauf, 200.000 und mehr Besucher zu zählen, die eine Zeit lang sogar in Bussen aus halb Deutschland herangekarrt wurden.¹⁸ Die Altstadtfreunde zogen sich zurück, da der Ursprungsgedanke von überwiegend wirtschaftlichen Interessen verdrängt wurde.

Die zunehmend kritischen Stimmen zu diesem nun durchorganisierten Großereignis versiegten nicht. So besann sich die Stadtgesellschaft in den letzten zehn Jahren wieder auf den ursprünglichen Bürgerfestgedanken. Für die meisten

¹⁸ Dokumentiert im Archiv der Altstadtfreunde.

Regensburger ist das Bürgerfest schlichtweg der Höhepunkt der kulturellen Veranstaltungen in Regensburg – ob es nach Corona jemals wieder in dieser Form stattfinden wird, ist jedoch nicht absehbar. Das „Fest im Fluss“, die „Gassenfeste“ der Sozialen Initiativen und die verschiedenen Straßenfeste greifen den Ursprungsgedanken des Bürgerfestes, die Qualität der einzelnen Stadtbezirke hervorzuheben, wieder auf. Ein eklatanter Nachteil dieser Entwicklung war eine völlige Übernutzung der Altstadt durch größere und kleinere, meist schallintensive Veranstaltungen, dem jedoch in den letzten Jahren gegengesteuert werden konnte.

Weg zu einer zaghaften Verkehrsberuhigung

Die Altstadt erstickte schon in der frühen Nachkriegszeit im Autoverkehr. Mit den autofreien Wochenenden der Bürgerfeste erlebten die Regensburger erstmals, wie sehr sich die Lebensqualität durch eine Verkehrsberuhigung steigern lässt. Mit dem Bürgerfest als Initialzündung und ausgearbeiteten Verkehrsplänen beteiligten sich die Altstadtfreunde aktiv am Prozess der Verkehrsberuhigung. Diese Zielsetzung wird von der Verwaltung seit Jahrzehnten zögerlich und ohne Mut zu unpopulären Maßnahmen umgesetzt. Seit 1974 kamen nach und nach immer mehr Gassen und Plätze hinzu.¹⁹ Insbesondere die Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs stand von jeher hier im Fokus; die von den Altstadtfreunden bereits 1973 vorgeschlagenen kleineren Altstadtbusse kommen immerhin seit 2016 zum Einsatz. Und doch erstickt die Altstadt noch immer im Individualverkehr, der bisweilen anarchische Zustände annimmt.²⁰



Abb. 5: Die alltägliche verheerende Verkehrssituation in der Wohnverkehrsstraße Gesandtenstraße 2019. Corona hat hier geholfen: Die Vergrößerung der Nutzflächen für Außensitze von Cafés und Gaststätten hat den Autos den Platz genommen und so einen unverhofften Beitrag zur Verkehrsberuhigung geleistet, der unwidersprochen bleibt; Foto: A. Hubel, Regensburg.

¹⁹ Hierzu künftig: P. Morsbach, Fußgängerzonen – Reservate für eine gefährdete Spezies, in: Alte Stadt und moderner Verkehr. Konflikte und Konzepte aus drei Jahrhunderten (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums für Kunst, Geschichte und Denkmalpflege 2019), Regensburg 2020.

²⁰ Im Koalitionsvertrag 2020 hat man sich endlich zum Ziel einer weitergehenden Verkehrsberuhigung bekannt; ob sich dies realisieren lässt, sei nach den Erfahrungen der letzten 25 Jahre dahingestellt; vgl. www.regensburg-digital.de/das-ist-der-vertrag-der-neuen-koalition/14052020/ [19.08.2020].



Abb. 6 a, b: Deprimierende Wüstenei: Das Velodrom um 1990; Fotos: Stadt Regensburg.



Abb. 7 a, b: Phönix aus der Asche: das Velodrom nach der Sanierung 1998 als Spielstätte des Theaters; Fotos: Stadt Regensburg. Bilddokumentation.

Die Rettung des Velodroms

Um das 1897 zunächst als Radsporthalle geplante, dann zum „Vergnügungsort mit Restauration“ und Bühne umgewidmete und 1929-1974 als Kino genutzte Velodrom mit einer Kapazität von 2.100 Personen wurde lange und hart gerungen. Seit 1979 gab es immer wieder städtische Pläne, das Areal um das Velodrom zu kommerziellen Zwecken umzubauen – trotz des Widerstands der Anwohner. Altstadtfreunde veranlassten (nicht ganz legal, indem man sich nachts Zutritt verschaffte) eine Untersuchung der Standsicherheit, 1990 die Aufnahme in die Denkmalliste.²¹

21 K. Caspers, Das Velodrom. Oder: Wie man durch einen Einbruch ein Gebäude vor dem Abriss rettet, in: „Wir wollen Wächter sein“ (s. A 8), S. 75-77.

Breite Bürgerproteste erzwangen 1997 die Rücknahme der Abbruchpläne. Seit 1998 wird das von einem Privatmann sanierte Velodrom als Spielstätte des Theaters Regensburgs für Musical, Ballett und Schauspiel genutzt.

Misrach – Ort der Begegnung

Nach einer intensiven Diskussion zwischen der jüdischen Gemeinde, Regensburger Vereinen und der Stadt um die Erhaltung der Ausgrabungen in dem beim Pogrom 1519 zerstörten jüdischen Viertel unter dem Neupfarrplatz, kam von den Altstadtfreunden der Vorschlag, den weltweit tätigen israelischen Künstler Dani Karavan für eine Skulptur zu engagieren, die den Platz und Grundriss der Synagoge nachzeichnet. Dani Karavan schuf 2005 über den Fundamenten des mittelalterlichen Baus mit „Misrach“ einen „Ort der Begegnung“ für alle Menschen. Die Altstadtfreunde unterstützten dieses Projekt mit der größten privaten Einzelspende. „Die Idee ist: die Skulptur nicht anzuschauen, sondern sie in Besitz zu nehmen, sie zu nutzen, zu berühren, vor allem die Kinder“, äußerte Dani Karavan bei der Einweihungsfeier 2005. Dieses Konzept ging auf, so dass das Relief am Standort der alten Synagoge inzwischen ein alltäglicher Bestandteil des städtischen Lebens geworden ist und zugleich zu den bedeutendsten zeitgenössischen Kunstwerken der Stadt gehört.²²

Verhinderung eines Luxushotels im Schloss Thurn und Taxis

In einer geschlossenen Phalanx opponierten die Altstadtfreunde und zahlreiche andere Regensburger Vereine gegen ein geplantes Luxushotel im Fürstlichen Schloss St. Emmeram mit Tiefgarage im Park. „Wir befinden uns hier in den obersten Rängen des europäischen Kulturerbes. St. Emmeram hat den Rang eines bayerischen Nationalheiligtums“.²³ Die Planungen des Hauses Thurn und Taxis sahen irreparable Zerstörungen an den ältesten und wertvollsten Teilen des Kulturdenkmals vor; sogar die staatliche Denkmalpflege nahm beträchtliche Verluste der Naturdenkmäler Schlosspark und Fürst-Anselm-Allee billigend in Kauf. Mit Stellungnahmen, einer großen Informationsveranstaltung und der Initiative „Rettet den Schlosspark“ machten die Vereine auf die Konsequenzen aufmerksam. Die Pläne eines letztlich unrentablen Luxushotels wurden aufgrund einer unternehmerischen Entscheidung 2008 von der Schörghuber-Gruppe aufgegeben.²⁴

²² Die Dokumentation hierzu im Archiv der Altstadtfreunde.

²³ Prof. Dr. Jörg Traeger, Kunsthistoriker, 2007.

²⁴ Die Unterlagen hierzu im Archiv der Altstadtfreunde.



Abb. 8: Das Relief „Ort der Begegnung“ von Dani Karavan 2005 über den Fundamenten der mittelalterlichen Synagoge als selbstverständlicher Bestandteil der Stadt.

Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation, Peter Ferstl.

Ad infinitum...

Aus der jüngsten Zeit sei auf drei Anliegen aufmerksam gemacht, die die Altstadtfreunde kritisch begleiten:

Im Zusammenhang der Planungen der Stadt Regensburg für einen Zentralen Omnibusbahnhof auf dem sogenannten Keplerareal, dem Gelände des 2019 gesprengten Studentenwohnheims von Werner Wirsing, und einer baulichen Neugestaltung des Bahnhofsvorfeldes engagieren sich die Altstadtfreunde seit 2016 intensiv. Nachdem durch einen Bürgerentscheid 2018 der Bau eines Kongress- und Kulturzentrums an dieser Stelle verhindert wurde, regten die Altstadtfreunde in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum der Fakultät für Architektur an der Technischen Universität München studentische Entwürfe für den Bahnhofsvorplatz und das Keplerareal an, die in einer entsprechenden Publikation bekannt gemacht werden.²⁵ Die teilweise vorzüglichen

²⁵ Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum der Fakultät für Architektur an der TU München (Hrsg.), Stadteingang Regensburg. Studentische Entwürfe für den Bahnhofsvorplatz und das Keplerareal, Regensburg 2020.

Lösungsvorschläge können wichtige Entscheidungshilfen für diesen städtebaulich höchst unbefriedigenden Stadtraum liefern.

Die Stadt Regensburg plant seit geraumer Zeit das 2019 veröffentlichte Projekt einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke über den Regen zwischen dem Stadtteil Weichs und dem sogenannten Grieser Spitz. Aufgrund der Querung einer Bundeswasserstraße (Europakanal) wird die Brücke von beträchtlichen Dimensionen sein und soll täglich 2.000 oder mehr Radfahrer auf dem kurzen Weg über Regen und Donau in die Altstadt bringen. Hierdurch ist der Grieser Spitz als beliebtes innerstädtisches Naherholungsgebiet in Gefahr, wogegen sich heftiger Protest, insbesondere der Anwohner, erhoben hat. Die Altstadtfreunde erarbeiteten 2019 einen Alternativentwurf,²⁶ der von der Verwaltung natürlich abgelehnt wurde. Die Folgen der Corona-Krise, die die städtischen Gewerbesteuereinnahmen in ungeahnter Weise haben einbrechen lassen, könnten diesem Projekt ein (vorläufiges) Ende bereiten.

Gegen den geplanten Abbruch der Regensburger Jugendherberge protestieren die Altstadtfreunde seit zwei Jahren. Der 1938-1939 errichtete Bau ist eines der wenigen und gut erhaltenen Zeugnisse der Architektur des Nationalsozialismus in Regensburg, der in der Erinnerungskultur der Stadt – die sich mit der Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte im Dritten Reich von jeher sehr schwer tut – eine herausragende Rolle spielt. Mit eher politisch als fachlich begründeten Argumenten lehnt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege einen Eintrag in die Bayerische Denkmalliste bisher ab. Jedoch hat auch hier die Corona-Krise die Parameter verändert. Eine größere Aktion in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen wie der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, dem Denkmalnetz Bayern, dem Forum Regensburg und dem Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger treiben die Altstadtfreunde mit dem erklärten Ziel einer Unterschutzstellung der ehemaligen „Hans-Schemm-Groß-Jugendherberge“ voran.²⁷

Wie die genannten Beispiele zeigen, ist nicht absehbar, dass den Altstadtfreunden der Stoff für ihre Arbeit plötzlich ausgeht. Das kulturelle Erbe der Stadt Regensburg zu bewahren und es in Einklang mit anderen Zielen der Stadtentwicklung wie Nachhaltigkeit, Inklusion und sozialer Zusammenhalt zu bringen, bleibt die Aufgabe der Altstadtfreunde.

26 Aufrufbar unter <https://www.altstadtfreunde-regensburg.de> auf der Startseite (Holzgartensteg – aber wie?) [14.10.2020].

27 Stellungnahme der Altstadtfreunde vom 14.11.2019 zum Abbruch der Jugendherberge vgl.: www.altstadtfreunde-regensburg.de [14.10.2020].